



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

**Barry, Paul de**

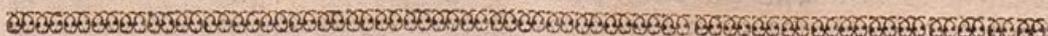
**Cölln, 1651**

Daß dritte Capittel. Acht Andachten zur Mutter Gottes fürs Fest vnd Octav.  
jhrer vermählung mit dem Heiligen Joseph am 22. Januarii.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

grosen vnd Ordenspersonē' anlaß haben ih-  
nen für den folgenden Tage einen Patronen  
vnd Beschirmer zu erwöhlen. Philagia, ich  
bitte vnd ermahne dich von grund meines  
Hergens / du wöllest dich auff diese heilige  
Übung gebē. Mein grosse begird/dasß du ei-  
nen seeligen Todt haben mögest / ihüt mich  
also reden; weil ich gänzlich darfür halte/  
dise glorwürdige Heiligen werden vns/wan  
wir auß diesem leben zum ewigen reisen/ bey-  
stehen; vnd eben das ist eines auß denen  
stücken / darumb wir sie täglich ersuchen sol-

len. O mein Gott vnd Herz! was wird  
es vns für ein wunderbarlicher Trost seyn  
auff diesem engen vnd schmalen Weg/ da  
auch die allerherrhafftigste zagen vnd zit-  
teren wie ein blat auff dem Baum das vom  
Wind hin vnd her getrieben wird / auff  
vnsrer seiten vnd zu Schiffen haben so viel  
hundert Freunde Gottes / welche vnsere  
Feind schrocken vnd verjagen / vnd vns  
den Paß eröffnen werden zum Himmlis-  
chen Jerusalem/daselbst der ewigen Freud  
vnd Glory zu genießten!



### Das Dritte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes / fürs Fest vnd Octav  
ihrer Vermählung mit dem Heil. Joseph / am 22.  
Januarij.

#### Die Erste Andacht.

Für den 22. Tag des Jenner.

Ein fürsaz die Mutter Gottes zu lieben / sprechendt: Ich will *MARIAM* lieben / nach dem  
Exempel des Gottseligen Jünglings Joannis  
Berchmans.

Der Gottselige Joannes Berchman/  
auff der Societet *JESU* / ein sonderba-  
rer Liebhaber der allerseeligsten Jungfra-  
wen / hatte im brauch offtz zu sagen dise we-  
nig Wort / welche ihm die herrliche An-  
dacht zu seiner E. Mutter eingab: (*Virgil, Ce-  
parius in eius Vita.*) *Volo amare MARIAM.*  
Ich will *MARIAM* lieben. Er sagt vnd wi-  
derholte die selbe hundert vnd hundertmal;  
damit er seinem Hergen lufft machte / wel-  
ches anders nichts wünschte vñ begerte / als

der Königin der Engel zu dienen. Ich weiß  
nicht wer ihn dise weiß das Herz zu leichtert  
vnd zu trösten gelehret habe: wan ich aber  
gedencke an das Glück des N. Josephs in  
seinem glückseligen Heurath mit der ge-  
nedigten Jungfrauen / so stehe ich in keinem  
Zweiffel / er hab am selbigen Tag vnd dar-  
nach gar offtz gesagt: *Amo, & volo amare MA-  
RIAM: ich liebe vñ will lieben MARIAM: also daß  
ich mich nit schewe dise kleine Übung passie-  
re zu lassē nit nur als ein Andacht des Gott-  
seligen*

heiligen Berchmans/sondern darnebe auch  
des H. Josephs; vnd folgendes lade ich zu der  
selben alle Liebhaber der heiligsten Jungfra-  
wen/zum wenigsten am Tag ihrer vermäh-  
lung / nach dem Exempel ihres Bräuti-  
gams des H. Josephs / der ihme am selbi-  
gen Tag fürgenommen forthin keine pur-  
kautere Creatur als allein MARIAM zu  
lieben. Sag mir doch Philagia, was ist leicht-  
er/als sein gemächlich vnd süßiglich / den  
Tag durch hundert vnd hundertmal/wan  
man auff vnd ab / hin vnd her gehet/oder in  
seinem Zimmer / Schlaf/oder Bettkäm-  
merlein ist/zu widerholen/*Amo, & volo amare*  
MARIAM/ Ich liebe vnd wil lieben MARIAM?  
Diß soll heut deine Übung sein: vnd ich  
kann jah weniger nicht von deiner affection  
vnd neigung zur Mutter der liebe erwarten/  
als eine rechtschaffene Begirdt dieselbe zu  
lieben. Diese wort sein so lieblich vnd anmü-  
tig / daß man sie schwärlich offit widerholen  
wird ohne empfindung eines grossen Trosts  
vnd mercklicher besserung seiner Seelen.  
Es fehlet nur zu probiren vnd zu versu-  
chen.

Wann du an gemeltem zu wenig soltest  
haben/magstu heut vnd an den besten Ta-  
gen deines Lebens offit sagen was folgt.

Mein hoffnung gross ohn massen  
Hät all begirden ein:  
Will alles gern verlassen/  
Wan nur diß eins kann sein/  
Daß ich dich mag anschawen  
Mit deinem liebsten Sohn:  
O Jungfrau der Jungfrauen/  
O schöner Gottes Thron!  
O Gott/mir nur beschere  
Diß glück nach meinem Sinn!  
Ich anders nichts begehre/  
Mit dem zu friden bin.

## Die Zweyte Andacht.

Für den 23. Januarij.

Die Allerheiligste Jungfrau für seine Ge-  
liebe erwöhlet/nach dem Exempel des H.  
Edmundi.

Was dunckt dich Philagia? soll es nit ein  
gewagtes stück sein / vnd ein fund einer  
gar zu vermessenene Liebe / die Allerheiligste  
Jungfrau für deine liebste Freundin / für  
deine getrewe Bespons erwöhlet: vnd fol-  
gendes ihr dein Herz vnd dienst auffopffe-  
ren? ihr einen Ring anbieten vnd presentir-  
ren zum zeichen vnd pfandt deiner lieb: den-  
selben als ein köstliches Kleinod also fleißig  
bewahren/wie die Perusiner (*Io. Baptista Lau-  
rus de Annulo promisso B.V.*) den Ring / damit  
die Seelige Jungfrau dem H. Joseph ver-  
mählet worden/verwahren vnder eilff vnter-  
schiedlichen Schlüsseln/welche eilff den für-  
nehmsten auß der gangen Statt anver-  
traut sein; vnd ihn an den Finger/ zum we-  
nigsten einen Tag auß diser Octav / anle-  
gen? Im geringsten nicht. Alles was ich an-  
gezogen/lasset sich gar wol thun. Die Gebe-  
nedigte Jungfrau hat ihr dergleichen affe-  
ction gefallen lassen: jah sie hat dieselbe bis  
weilen begert / wie du hernach verstehen  
wirdst. Zweiffle gar nicht/ sie werde die dei-  
nige auch gutheissen: vndersehe dich allein  
dein ganzes Herz MARIÆ zu geben/mit  
angehentlicher Protestation / kein andere  
Creatur werde dasselbig je besitzen / vnd es  
werde ganz vnd allein sein für deine liebe  
Frau vnd Freundin/ vnd darnach fürchte  
dir nit. Lasse die forcht den verführten Welt-  
kindern/ welche ihre Herz vnd Ring zum  
pfand ihrer nährischen vnd vnbeständigen  
liebe denen Creaturen schencken / welche sie  
früh

früh oder spath verlassen / oder betriegen / vnd für alle ihre trew ihnen grossen verdruß bringen / jah vielleicht auch sie gar in den tieffen abgrund der Höllen stürzen werden. MARIA machts nit also. Sie allein ist auff eine fürtreffliche weis die warhafftig getrewe vnd aufrichtigste Liebhaberin auß allen Creaturen.

Ich schreibe dir nit für Philagia, wie du diese Auffopfferung deines Herzens sollest anstellen: auch nicht / ob du ihr einen Ring / vnd von was materi / sollest presentiren. Das stelle ich heim deiner liebe zu MARIA. Keinen bessern Meister kan man finden / als eben dise Lieb / welche vollkommenlich lehret wie ihme zu thun seye / vnd mit was für bescheidenheit vnd eyffer man sich in allem solle verhalten. Ich will dir allein erzehlen was bey diser Andacht / davon ich hie handle / etlichen andern Liebhabern der Seeligen Jungfrauen widerfahren ist. Du kanst darauff erwöhlen was dir am besten gefällt.

S. Robertus / der erste Eisterzienser Abbt / hat von der Mutter GDTes / auch ehe er geboren worden / ein sonderbare vnd denckwürdige Gnad empfangen: dann als seine Mutter schwanger war / erschiene ihr die allerseeligste Jungfrau / steckte ihr einen Ring in den Finger / vnd redet sie an mit folgenden Worten: Meine Tochter / sihe das hastu das pfand vnd heuratsgut des heuraths den ich zu treffen beger mit dem Sohn / den du jezund trägst.

Das Zeichen der Liebe / welches die H. Jungfrau dem Seeligen Alano de Rupe Dominicaner Ordens hinterlassen / ist nit geringer. (in Vita Virorum Illustrum Ordinis S. Dominici: Sie hat ihn für ihren Bräutigam

haben wollen / vnd gab ihm einen stattlichen Ring / welcher / wie die History meldet / von dem köstlichen Haar der Jungfräwlichen Mutter gemacht ware.

Was ist wunderbarer / als welches B. Hermanno von Steinfeld / mit dem namen Joseph / widerfahren? Derselbig hat vnglaubliche gaaben vnd gnaden von seiner lieben Frauen der Mutter GDTes empfangen. Sie hat ihn nicht allein für ihren Bräutigam angenommen / sondern ihm darneben befohlen / er solle hinfüro Joseph genennt werden / welches der Nam ist ihres ersten Gespons. Wann sich die Engel ober solche gnaden nicht verwundern / so weiß ich gewislich nicht warüber sie sich alhie auff Erden verwundern vnd erzehlen können.

Es soll auch nicht in vergeß gestellt werden der Heilige Edmundus Erzbischoff von Cantelberg / welcher in seiner Jugend zu seiner Basen sagt / er seye verlobt / vnd habe eine schöne Freundin angetroffen / die er täglich begrüßte; dadurch er die allerseeligste Jungfrau verstande. Er hat derselben sein Herz auffgeopfert als der Mutter der schönen Liebe / vnd für ihrer Bildnuß ein Glübd ewiger Jungfrawschafft gethan; hat sie auch von der zeit an für seine Allerliebste gehalten / vnd zum pfand seiner Trew zu ihr / in den finger an ihrem Bildnuß einen güldinen Ring gesteckt / darin das Ave MARIA gestochen ware. Obs derselbig Ring gewesen sey / oder aber ein ander / das ist mir vnberuust: es ist aber gewis / daß man nach seinem Tode den Englischn Eruch gestochen funden auff seinem Bischofflichen Ring / den man ihme auß dem Finger gezogen. Dise History erinnert

ner mich des vertrauens jenes Jungen  
Gesellen von Cordia / welcher damit er  
fürrefflich würde in der Keuschheit / vñnd  
wider alle unreinigkeit obfigte / einen Ring  
truge / darin er dise beyde wort / Ave MA-  
RIA, stechen lassen: aber hie von findestu ein  
mehrers in der Fünfften Andacht bey dem Fest  
der Himmelfahrt MARIE.

Philagia, Ich sehe wol daß du gänglich  
bey dir entschlossen keine andere Allerliebste  
zu haben / als MARIAM die Mutter Got-  
tes. Halte dich fest bey der resolution vñnd  
Fürsaz; vñnd dieselbe mehr vñnd mehr zu be-  
kräftigen vñnd zu bewahren / gebrauch dich  
der wort / welche in gleichem fall gebraucht  
hat ein Andächtiger Verehrer MARIE,  
sie also anredend,

O Heilige Jungfraw / wan es meiner lieb er-  
taubet wird / so erwöhle ich dich für meine Aller-  
liebste. Nimm mich an als einen deiner trewen  
Liebhaver vñnd Diener / vñnd mach mich theil-  
haftig der liebevollen Freundlichkeit vñnd köst-  
lichen Liebe / welche du zu denen trägst / so dir auff  
dise manier zugehören. O Holdseelige Jung-  
fraw / wan ich deiner immer vergesse / vñnd dir  
nicht wort vñnd glauben halte / vñnd meinem so  
offenlich gethanem Vei sprechen zu wider hand-  
le / so schaffe G O T t / daß ich in alle Ewigkeit  
auff dem Buch der Lebendigen außgethan / vñnd  
meiner bey den Menschen nie gedacht werde.

### Die Dritte Andacht.

Für den 24. Januarij.

Ein bildnuß der Mutter G O T tes in seiner  
Kammer haben / vñnd dasselbig verehren / nach  
dem Exempel des H. Francisci  
de Paula.

PHilagia, demnach du dir gänglich für-  
genommen MARIAM zu lieben / vñnd

sie für deine Allerliebste erwöhlet hast / sie  
dich auch inniglich vñnd herzlich lieber; sol-  
testu wol können zulassen / daß nicht eine  
auß ihren Bildnussen in deiner Kammer  
were? Ich kan solches schwärlich glauben /  
vñnd bilde mir ein / du habest eine gang  
sonderbare affection zu ihren liebevollen  
Bildnussen / vñnd du woldest derselben ge-  
meiniglich eine vor dir haben / fürnemlich  
in deiner Kammer. Also haben ihm alle  
Religiosen auß dem Orden S. Dominici  
gethan im anfang desselben Ordens: All ih-  
re Kämmer waren so viel Dratoria oder  
Capellen der Mutter Gottes; dan ihre Bild-  
nuß ware darinnen zu sehen: vñnd diser  
löbliche Brauch wehret noch bey ihnen /  
vñnd anderstwo in den Geistlichen Häusern /  
da einige sonderbare affection ist zu der see-  
ligsten Jungfrawen. Du wirst kaum ein  
einzige Kammer finden / da die Mutter Got-  
tes nit zusehen ist / als eine Beschützerin vñnd  
Patrönnin. S. Franciscus de Paula hatte  
dergleichen Bilder eins in seinem Drato-  
rio oder Bettkammerlein / darzu er alle sei-  
ne zusucht hatte. Als Ludouicus XI. Kö-  
nig in Frankreich / welcher Franciscum  
sehr liebte / solches erfahren / hat er ihm  
ein Bild wollen geben / welches sibenzehn  
tausent Kronen werth geschetzt ward: aber  
der Heilig Mann wolte es nit annehmen /  
vñnd sagte / seine Andacht hange nit an Gold  
oder Silber / sondern allein an der Mutter  
Gottes.

Was mich angeht / könnte ich nit zufrieden  
sein / wan diser Haußrath in meiner Kam-  
mer manglere: dann er ist voller glücks /  
vñnd bringt wunderbarlichen Nutzen.  
Tausent anderer zu geschweigen / die ich  
allhie anziehen könnte begnüge dich mit  
dem /

dem/was auß folgender Histori erscheinen wird/welche im andern Nicenischen Concilio für gelesen worden. (*Sophronius in Prato spirituali, cap. 45.*)

Auff dem Delberg wohnte ein Eremit/ ein sehr Tugentsamer Man / welcher vom Geist der Unlauterkeit schier biß in sein höchstes Alter verirr vnd geplagt worden. Endlich mit verdruß gleichsam vberfallen fahet er an zu weinen/wendet sich zum Teuffel der ihn plagte/vnd fragte: wie lang er ihn doch gedencke zu peinigen vnd versuchen; ob er ihme nicht so viell stillstand wölle vergönnen/damit er sich zum ruhigen Todt bereite? Also baldt erscheiner ihm der böse Feind in sichtbarlicher Gestalt / verspricht ihme die gewünschte Ruh / aber mit dem beding/er soll bey sich halten etwas so er ihm sagen würd/vnd bey keinem menschen davon meldung thun : welches ihm der Einsidler mit einem Eyd bekräftiget vnd zugesagt. Das begeren ware aber nichts anders/als er solle nicht mehr verehren ein kleines Bildlein vnser I. Frauen / das Christkindlein in den armen tragend / welches er in seiner Cellen hatte/in grossen ehren hielt/vnnd oft dafür sich auff die Erden niederwarff. Der Einsidler hat solche Bitt nicht vorgesehen; begeret derowegen einen Tag auffschub. Darzwischen sucht er einen Heiligen Abt/offenbaret demselben alles was vorgelauffen. Diser sagt ihm / er solle mit dem bösen Feind nicht mehr Sprach halten /ihme sein begeren gar nicht gestatten/vnd alles anders würde ihm baldt verzeihen werden/ als wann er die ehr vnd respect/so er gegen der seligsten Jungfrauen trägt / in dem er ihre Bildnuß in seiner Cellen hab vnd verehere / verlassen solte.

Er ließt sich ansehen / als wan ein Bildnuß der Seeligen Jungfrauen in der Kammer / vnnd für seinen augen haben/nichts sonderlichs gutes außwircke. Aber o! wie oft fällt dem bösen Feind der mutz vns außzusehen / in ansehen allein eines einigten dergleichen Bilds; insonderheit wan wir es vns fürs Gesicht stellen damit es vns diene für eine Salvegarde/Schutz vnd schirm/vnnd das allerliebste Fürbild so wir haben mögten!

Durch dises Mittel hat Petrus Caraltus (*Bzovius Annal. To. 13, ex Hist. Aragonia.*) ein Dominicaner in seinem Todes Kampff den bösen Feind ritterlich vberwunden. Dann als er krank ware/hat der leidige Sathan die gestalt eines Doctoris Theologia an sich genommen/vnnd als er kommen ihn zu besuchen / hielt er ihme eine Frag für vom Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/vnd als er ihme eines nach dem andern fürbrachte / hat er ihn dermassen verwirret/das er in gewisser gefahr gewesen die ewige Seeligkeit zu verlieren. Als nun der fromme Mann nichts mehr kont antworten / hat er die Augen geschlagen auff ein Bild der Seeligsten Jungfrauen so in seiner Kammer ware/vnnd seine liebe Mutter gebetten/sie wölle ihn auß diser Gefahr erretten. Hierauff kehret vnd wendet sich das Bild zu ihm / sehet ihn dergestalt vnnd mit solcher kraft an/das alsobald alle zweiffel / so ihme der böse Feind eingeworffen/verschwinden; vnd er antwortete so ardtlich vnnd wol auff alle desselben gegenred vnnd argumenten/das er genöthiget worden das Feld zu räumen vnd zu weichen. Philagia, ich weiß nit/ob du dergleichen Versuchungen vnd Anstoß außgestanden habest: aber das weiß ich wol/

wol / du werdest nicht weißlich dran thun /  
wan du in einer Kammer wohnest da nicht  
ein Bildnuß der Mutter Gottes gefun-  
den werde; dieweil das bloße anschawen ei-  
nes solchen Marienbildes dem Herz zu er-  
frewen/deine Feind zu überwinden / vñnd  
dich ewiglich zu krönen nutz vñnd fürträg-  
lich ist.

### Die Vierte Andacht.

Für den 25. Januarij.

Ein Bildnuß der Allerseeligsten Jungfra-  
wen bey sich tragen/nach dem Exempel des  
Kaysers Ludouici Pii.

**M**Ein Gott / wie lieb vñnd werth ist mir  
die andacht deren / welche ein Bild der  
Mutter Gottes bey ihnen haben vñnd tra-  
gen! Wer kan daran zweiffeln / daß diß ihre  
Allerliebste sey: Also thäte im Ludouicus XI.  
König in Franckreich. Er truge allzeit auff  
seinem Hut ein Mutter Gottes Bildlein/  
vñnd Schenke dasselbig höher als alle De-  
manten vñnd Edelgestein seines ganzen  
Königreichs. Also sagte er auch einmal  
in anschawung eines Bilds / so gar künst-  
lich auffß bley gemacht ware / er hielte mehr  
von diesem Bley/als von allem Gold das in  
Franckreich were. Der Kayser Ludouicus  
Pius/Caroli Magni Sohn/ (*Petrus Mat-  
thaeus in Ludouico XI.*) ware nimmer ohn  
einiges Marienbild / vñnd selbiges hatte er  
für seine Capell vñnd Bittplatz. Dann wan  
er sich im Feld / oder auff der Jacht allein  
befand/so kniete er dafür / vñnd brachte ein  
zeitlang zu im Gebett. Seine Jacht / lust  
vñnd recreation ware der Allerseeligsten  
Jungfrauen huld vñnd gnad erjagen

darzwischen daß seine Edelkeit die Hirsch  
jagten. Da hastu zween mächtige Monar-  
chen / welche wegen ihrer andacht vñnd af-  
fection zur Mutter Gottes lobwürdig  
sein. Ich setze noch einen hinzu/der beiden  
nichts nachgibt. Diser ist Kayser Andro-  
nicus der älter/ (*Canisius in Opere Mariano lib.  
5. cap. 29.*) welcher allzeit am Hals ein gül-  
dines Marienbildlein zu tragen pflegte:  
vñnd als er an seinem letzten end das  
Heilig Sacrament nit konte empfangen/  
hater dasselbig in den Mund gesteckt / da-  
mit es ihm gereichte zur wegzehung / weil  
er ihres lieben Sohns nicht genießen mög-  
te. Ich mach mir gänzlich diese rechnung/  
diß letzte werck seye eines gewesen auß den  
allerverdienstlichen von seinem ganzen le-  
ben.

Philagia, du sollest allhie nicht geden-  
cken / es stehe allein grossen Herren / wel-  
che ihnen gar schöne vñnd köstliche be-  
stellen können / wol an / der allerseeligsten  
Jungfrauen Bildnuß bey sich zu tragen:  
alle ihre Andächtigen mögen solches thun/  
wie wir auß viellen Exempeln zu sehen ha-  
ben. Der Heilige Carolus Borromaeus  
hatte nicht allein angeordnet / daß durch  
sein Bischoffliches Gebiet das Bildt der  
Mutter Gottes vber der Thür aller Pfarr-  
kirchen solte gesetzt werdē; sondern ermahne-  
te darneben alle die seinige / diser Bilder ei-  
nes bey sich zu haben / von wegen der grossen  
krafft so sie hetten wider die böse nachstel-  
lungen vñnd anschlag des leidigen Sa-  
thans. Eine auß den Regulen der Bruder-  
schafft vnser L. Frauen von Sion in  
Lothringen/welche im Jahr 1393. durch  
Terreum von Lothringen / Graffen zu  
M Bade.

Bademont/auffgerichtet worden/ (*Franciscus Poiraus in Tripl. Coronâ. Tract. 1. c. 12. num. 15.*) befehlt / daß alle so derselben einverleibt/ verbunden seyen acht Tag für/vnnd eben so lang nach der Himmelfahrt der Glorwür. digen Jungfrauen bey sich zu haben ein Bildnuß der Mutter GOTTes / oder auß Silber/oder gemahlt/oder gestickt. mit angehenckter gewisser Buß vnnd Straff für diejenige / welche ohne solches Bild gefunden mögten werden.

Philagia, ich will dir keine straff aufflegen / wan du etwan diser Andacht / so ich dir fürhalte / vergessen soltest: es soll mir genug sein dir anzuzeigen / wan du dich gewöhnest bey dir zu haben/oder am Hals / oder im Sack/oder am Gürtel/oder anderstwo ein Bildnuß der Mutter Gottes / oder einen Pfening darauff sie stehet / so achte ich dich glückseliger / als hettest du bey dir zwölff hundert tausend Kronen. Glaube mir derowegen/vnd seye nimmermehr ohndises kenn.vnd merckzeichen der Liebe zu ihr. Wan dich der Todt vberleit / so wirdt dir ihr Bildnuß sein für die wegzehrung/vnnd das Viaticum: bistu gesund/so magstu sie hundert vnnd hundertmal im Tag grüssen vnd küssen/vnd nach deines herzen andacht verehren. Soltestu vnser L. Frau weniger lieben / als viel weltliche vnnd nährliche Menschen/die/so sie lieb haben / deren Conterfäht vnnd Bildnuß sie haben vnnd tragen wöllen/vnnd selbige alle Augenblick anschawen? In was für einem stand oder gelegenheit kanstu immer sein / darin du auß dieser löblichen Andacht keinen nutzen schaffen könnest? Du seyest draussen oder daheim / der böse Feind wird so bald

nicht bey dich kommen. Willstu etwan beten / so hastu dein Dratorium allzeit bey dir; dieweil wan du der Mutter GOTTes Bildnuß bey dir hast / so hastu schon ein wol staffierte vnnd zugerüstete Bettplaz. Ehe ich dise materi beschliesse / muß ich dir ein schönes Exempel erzehlen / dar auß du klärlich abnemen kanst / wie diese Andacht so nützlich seye. Lese es/vnnd darnach widerstehe/wann du kanst / den gedanken vnnd gutem fürsaz nimmer ohne ein Marienbild zu sein. (*Poiraus ibid. num. 43.*) Im jahr 1631. traffen drey Strassenräuber nicht weit von Dion einen Edelmann/der zu Pferd war/vnnd hinder ihm ein Geistliche Person / welche er zum fall bracht vnnd auß ihrem Convent oder Kloster gezogen / sitzen hatte. Als er sich wehren wolte / wird er von einem an den Kopff geschossen / also daß er gleich zur Erden todeniederfiel. Die armseelige Person fällt mit himunder; vnnd als sie gefragt ward/ was sie für eine were/vnnd von wannen sie komme: hat sie ihr Marienbildlein das sie bey sich hatte herfür gezogen / dieselbe in solcher gefahr anzuruffen/vnnd auff die allerseeligste Jungfrau sich verlassend / die gründliche warheit vnnd ihre Sünd bekant; auch dabey gesagt / sie seye aller Pein vnnd Straff wol würdig. Also bald wirdt einer auß disen Räubern bewögt dieser Person beizustehen: fragt sie derowegen / ob sie wider in ihr Kloster begere: vnnd als sie antwortet / solches würde eine auß den größten Gnaden sein / so ihr von GOTT widerfahren mögten; nimmer er sie geschwind auff sein Pferd / vnnd führet sie ins Kloster / mit beygefügter Ermahnung/

nung / sie solle auff ein ander mahl ihre sachen weislicher anstellen. Die Geistliche sich besinnend wie sie eine so sonderbare Wohlthat etlicher massen vergelten mögte / wird durch Götliche eingebung angetrieben / ihm ihr L. Frauen Bildlein zu geben : thut es derowegen vom Hals / vñnd schenckts ihm dem Wohlthäter / als ihr allerbestes Kleinod. Er nimmes an / vñnd reitet sporenstreichs wider nach seinen Gefellen. Aber vnderwegs / weil er diß Bildt bey ihm hatte / empfendet er so starcke bewögungen seiner Seel zum besten / vñnd es kommt ihm der ellende Stand darin er lebte also lebhaft für / das er gänzlich entschlossen sein leben zu besseren. Derohalben verließ er seine böse Gesellschaft / vñnd reiset nach vnser L. Frauen d'Estang, welches ist eine Capell der Mutter GOTTES zwo meilwegs von Dion in Burgundt gelegen / da viel Wunderzeichen geschehen / daselbst der Allerseeligsten Jungfrauen schuldigen danck zu sagen / als welche ihm dise so glückseelige bekehrung zu wegen gebracht hette / nach dem er ihr Bildnuß getragen / welche nach dem wunderthätigen Bild der Mutter GOTTES d'Estang gemacht ware : vñnd diß hat ihn fürnemlich bewegt / daß er seine erste Andacht in gemelter Capell verrichten wölsien.

### Die Sunffte Andacht.

Für den 26. Januarius.

Etliche Stand der Mutter GOTTES Bildnuß in der Hand halten / nach dem Exempel der H. Hedwigis Herzogin in Polen.

WAn ich einen Pfening habe / darauff der Mutter GOTTES Bildnuß ist / oder dergleichen etwas anders / das man leichtlich in der Hand halten könne ; wer wird mich verhindern / daß ich nicht auftragender Lieb zur allerseeligsten Jungfrauen / ihre Bildnuß einen ganzen Tag / oder einen Nachmittag in der Hand habe / also daß es niemandt mercke ? Vñnd wann es schon jemandt merckte / solte ich deswegen diß zeichen der Liebe zu meiner Allerliebsten vnderwegen lassen / vñnd mich des Trosts vñnd Verdiensts / so darauff entsethet / berauben ? Wan man nur will / so ist alles leicht. Im Leben der Seeligen Victoria wird vermeldet / als einer Novizen von ihrer Meisterin befohlen einen Zehner vom Rosenkrans so lang in der Hand zu halten / biß sie ihn wider forderte / seye die Meisterin solches zu thun vergessen / vñnd deswegen habe die Noviz den Zehner zween ganzen Tag vñnd Nacht / auch vnder ihrer Arbeit auf forcht wider den Gehorsam zu sündigen / in der Hand gehalten. Es dunckt mich viel leichter sein / einen Pfening etliche Stund lang / als einen Zehner acht vñnd vierzig stunden halten.

Philagia, ich rathe dir das du es heut einmal versuchest. Du wirst nichts thun deine Lieb gegen vnser liebe Frau zu beweisen / welches die Glorwürdige Herzogin in Polen Hedwigis nicht vorhin gethan. Dieweil sie stäts der Mutter GOTTES Bildnuß bey ihr trug / so hielte sie dieselbe oft in der Hand : jah sie hat solches sterbend thun wölsien / vñnd man hat ihr nach ihrem Seeligen absterben das Marien Bild-

M 2

lein

sein nicht auß der Hand bringen können; vnd als man Fünff vnd Zwanzig Jahr darnach ihr Grab eröffnet / hat man die drey Slinger gefunden/welche das Bild hielten.

Wer solte nun etwas sagen dürfen wider dergleichen Gottselige Übungen vnd Andachten / welche GOTT ihm gefallen läßt/sie segnet/ vnd so gar auch mit Wunderzeichen bekräftiget? Philagia, wem wollen wir glauben? wem vns befehlen zu gefallen? GOTT / oder den Menschen? welche diese geringe Andachten jezund zwar mit ihrem unnützen Geschwätz tadlen vnd verachten; aber zu seiner zeit wünschen werden / dieselbe auch mit verlust ihres lebens geübt zu haben?

### Die Sechste Andacht.

Für den 27. Januarij.

Der Mutter GOTTES Bildniß/nach dem Exempel des H. Alexij stark vnd steiff ansehen.

DIES war die größte freud des H. Alexij/wann er zu Edessa bey der Kirchthür/seiner Allerliebsten Bildniß konte anschauen / vnd es fiel ihm schwär die Augen davon abzuwenden. Je mehr er sie ansah / je mehr liebte er sie / je besser war er zu friden/vnd befand daß diese seine Allerliebste viel liebreicher vñ schöner were/ als die/welche er am ersten tag seiner Hochzeit zu Rom verlassen hatte.

Philagia, hastu nicht ein schon Marienbild? oder weißtu nicht irgentwo eines? Dann ich bitte dich / vnd rathe dir

von grund meines Hergens / du wöllest dir so viel muh/ oder besser zu reden / so viel freuden heut vnd anderwärts / wann es dir belieben wird/ anthon/ vnd einig Mutter GOTTES Bild mit auffmercksamkeit / vnd steiffem Angesicht zum öfftern anschauen: Ach! was können doch deine Augen lieblichers / schöners / vnd nutzlichers sehen? Nach dem du es anschauen wirst/ also viel wirstu der Seligen Jungfrauen lieb gewinnen: Gottselige gedanken werden dem Herg einnehmen / vnd die begird zur Reinißkeit wird in deiner Seelen erwachsen: vnd wann du beständig vnd ein geraume zeit solche Bildniß ansehest / wirstu schwärlich von dannen kommen können; nimmer aber anderst davon scheiden; als voll grossen trösts/ vnd mit einem steiffen fürsaz/ inbrünstiger als ie zuvorn/ die Königin der Engel zu lieben. Es gehet mit den Bildnissen der Mutter GOTTES zu / wie mit dem Original. Wer die ehr vnd das Glück hatte selbiges anzuschauen / der ware versichert sein Herg würde mit Himmlischen gedanken / vnd grosser Liebe der Keuschheit angezündet werden. Alle andere Schönheiten vnd Angesichter/ sie seyen natürlich / oder gemahlt/so manns als frau personen/haben diesen vorthail vnd gnad nicht. Dancuero Dionysius Carthusianus / da er diese wort auß dem Hohen Lied auflegt: Sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias; Gleich wie ein Lilgen vnder den Dörnern/ also meine Freundin vnder den Döchtern; diese wort hinzusetzt: Respectu Beatæ Virginis omnes alix Virgines, spinæ fuerunt, vel sibi, vel aliis: Bea-

Beata Virgo neque sibi, neque alijs: nam intuentium corda ad castitatem invitat. Gegen der Mutter Gottes zu rechnen / sein alle andere Jungfrauen Dorn gewesen / oder ihnen selbst / oder andern; die Allerheiligste Jungfrau aber weder ihr selbst / weder andern: dan sie bewegt die Herzen deren / so sie anschauen / zur Keuschheit vnd Keuschheit.

Aber warzu / sprichstu / solls mir dienen vnd nutzen diser Bilder eins so lange zeit anzusehen? Versuch es / vnd darnach will ich dir antworten. Du wirst die Gottes Gebärerin anschauen / vnd sie dich: du wirst mit ihr reden / vnd sie mit dir: sie wird dich fragen / vnd du sie. Alles diß kan sie bey diesem Ansehen ins werck stellen / vnd was sie nur bisweilen sichtbarlicher weiß thut: solches geschicht allzeit vn sichtbarlich; jedoch dergestalt / daß das Herz / welches diß weiß / ihre Sprach gnugsamb versteht / ihr liebliche anblicken merckt / vnd ihre herrliche affection vnd neigung erkennet. Ich will hievon zwey schöner Exempel erzehlen / darnach magstu / wan du kanst / vnderlassen deiner Allerliebsten Bildnuß starck vnd steiff anzusehen.

Was solte doch thun der Gottselige Mann / vnd vnvergleichliche Verehrer der allerheiligsten Jungfrauen P. Balthasar Alvarez. (Lud. de Ponte eius Vita cap. 3.) auß der Societät JESU / als er genöthiget bezuwohnen vnd zusehen / wie einmal öffentlich durch die Inquisition in Spanien die Keger examinirt vnd geurtheilt worden? Die ganze Statt war / wie bey der gleichẽ zufall gebräuchlich / hinzugelauffen. Er ware nicht wol accommodirt / vnd an ein solchen Ort gesetzt / daß wan er auff das Theatrum oder Schauplatz sehen wolte / er nothwendig allen Frawpersonen / so dise

Ceremonien zusehen auß fürtwis dahin kommen / vnd zwischen ihm vnd dem Schauplatz gestellt waren / recht ins gesicht sehen mußte / vnd das siben ganzer Stund, dieweil der handel so lang wehrete. Ein keuscher Mensch wie er ware / vnd ein so Zugenfamer Man / daß der H. Theresia offenbahret worden / es lebe zu der zeit keiner auß Erden so vollkommener were / solte der siben Stunden die schöne Angesichter anschauen / welche nicht alle zur Keuschheit würden antreiben? Ich glaub es werde ihm schwär fallen; vnd wie Heilig er immer ist / so werde er doch gnug mit seinen Gedanken zu streiten haben. Von dannen zu gehen / das wolte sich nicht gebühren / vnd er mußte dabey sein: anders nichts zusehen / als was auff dem Theatro geschicht / ohne die Augen zuschlagen auß das so zwischen beiden ist / solches ist vnmöglich; vnd neben dem gehen die Augen mehr auß das jenig / so ihnen anmütig zu sein geduncket. Was soll der fromme Diener Gottes in diesem fall thun? Sein guter vnd heiliger brauch war / allzeit seiner L. Frawen vnd Mutter Bildnuß bey ihm zu haben. So nimmt er dero wegen diß sein Marienbildlein / vnd schawet es steiff / auffmerksam / andächtig vnd lieblich an siben geschlagene Stunden lang / also daß er seine Augen nimmer erhob das Theatrum vnd Schauplatz / oder die Richter / oder was sich da zutrug / oder etwas anders zu sehen; dadurch verhütend daß er durch anschauen der Menschlichen vnd gefährlichen Schönheit Gott nit erzürnte / vnd darneben mit seiner allerliebsten Mutter Gottseliglich conversirte vnd umgiengte. Wan du mich nun fragest / was er doch eine so lange zeit habe können sagen / ansehen / ged

dencken / beytt anschawen eines einzigen Bildleins; so will ich dir Antwort geben / ohne daß ich dich in den Himmel sende / all da wir wissen werden was er in den sieben Stunden gethan vnd gedacht habe. Er hat eben das innerhalb gemelter Zeit gethan / das du dich besteißen wirst zu thun / zu sehen / zu gedencen die kleine halbe Viertelstunden / so du heut / vnd hinfuro wirst zu bringen in anschawung der liebreichẽ Bildnussen der Gebenedeyten Jungfrawen. Wolan / so versuche es / vnd darnach wirstu wissen was dran seye.

Dun bin ich dir noch eine Histori schuldig von eben diser materi / welche ich genommen hab auß dem Gottseeligen vnd gelehrten Prælaten Vincentio Bellutaensi Prædiger Ordens / einem alten vnd sehr glaubwürdigen Scribenten. (*Vinc. Belluac. Spec. Hist. lib. 7. cap. 87. mihi pag. 253.*) Er erzehlt wie etliche junge Gesellen mit einander vor einer Kirchen spiltten; vnder welchen einer ihme den Ring / so ihme eine Jungfraw / darauff er verliebt ware / geschenckt hatte / auß dem Finger gezogen / auß forcht denselben zu brechen oder zu verderben. Er gehet in die Kirch / den Ring an ein sichern Ort hinzulegen / vnd nach vollndtem Spill denselben wider zu bekommen. Kaum war er hinc eingangen / vnd er trifft ein schönes vnd künstlich geschmitztes Mutter Gottes Bild an / welches ihm dermassen gefallen / das er nicht können vnderlassen nider zu knien / vnd etwas obenhin zu betten. Als er aber dasselbige Bild mit auffmerksamkeit anschawet / so dunckt ihn / je mehr ers anseheth / je schöner seye es; er kan nicht wol von dannen scheiden / er bekennet der allerseeligsten Jungfrawen rundauff: sie seye viel schöner vnd

liebreicher als die Jungfraw / davon er den Ring bekommen: wan sie es ihr wölte gefallen lassen / so solle nimmer einige andere Jungfraw sein Herz besitzen / vnd er werde kein andere Allerliebste haben als sie / vnd sich nie einiges andern Dienern nennen / als allein *MARIAE*. Als dise protestation geschehen / steckt er seinen Ring an einem Finger des gemelten Bilds; vnd sieh / welches billich für ein Wunderzeichen zu halten / der Finger welcher vorhin auffrecht / vnd außgestreckt gestanden / krümmet vnd bieget sich also baldt / zum anzeigen daß die gloriwürdige Jungfraw sein Opfer / affection / vnd liebreiche Einfalt gütliche vnd ihr gefallen lasse. Darüber er sich höchlich verwunderend / rufft seine Gesellen / vnd erzehlet ihnen den ganzen handel. Als sie ihn angehöret / sprechen sie einhelliglich / er müsse die Welt verlassen / vnd dem dienst dieser Frauen sich gänglich ergeben. setz ihm gleich für solches zu thun: dann die Mutter Gottes hatte sein Herz mächtig getroffen vnd eingenommen. Als er aber die volnzuehung seines Vorsages auffgeschoben / vnd die Welt gar zu betriegerisch / auch ein einzige Creatur stark genug ist / alle die Gottseligste vnd steiffeste gute Fürnemmen vmbzustossen / da wird er auff ein neues in die Weltliche lieb vertritt / verliebt sich auß ein andere Jungfraw / vnd so gar heuratet er mit ihr. Die allerseeligste Jungfraw / welche will daß man ihr glauben halte / erscheinet ihm des ersten abends / verweist ihm seine vntrew / vnd wie er seinem versprechen nicht nachkommen. Dise Verweisung beweget ihn zwar etwas / aber ohne nugen: weil er meinte die sache were schon zu weit kommen. Die Mahlzeit war gehalten / vnd man

man wäre noch beym Tanz. Die Mutter Gottes / solchen vnbill nicht leidend / erscheinert ihm zum andern mal / sezet ihm auff ein neues zu / aber mit stärkerem verweiß vñnd betröwungen. Hierauff ergibt er sich / macht sich heimlich hinweg vom Tanz / von seiner Braut / auß seinem Hauß / vñnd eilet davon wie ein anderer Alexius / willens die vbrige zeit vñnd Jahr seines Lebens im Dienst *MARIE* seiner Allerliebsten / vñnd getreuesten Liebhaber in zuzubringen / welche allein würdiger ist geliebt zu werden / als die allergröste Schönheiten auff Erden alle mit einander. Siehestu allhie nicht / *Philagia*, wie vieles diesem Jungen Gesellen genügt / daß er ein einziges mahl / sein gang leben durch / ein Mutter Gottes Bild steiff vñnd andächtigt angesehen habe?

### Die Sibende Andacht.

Für den 28. Januarij.

In gesellschaft *JESU* vñnd *MARIE* wandern / nach dem Exempel des *H. Augustini*.

Im heutigen Tag halten die Ehrwürdige *Patres* *Dratorij* das Fest der Fürtrefflichkeiten *JESU*. So soll man derowegen / neben der Andacht zur Mutter / auch des Sohns eingedenck sein / vñnd einige Übung gebrauchen die beiden gemein seye; dergleichen vñnd *N. P. Poiraus* in seiner Dreyfachen Cron fürhallet. Er sagt; wie er einen gekennet / welcher damit er ihme die Conuersation vñnd Gemeinschaft mit *JESU* desto leichter machte / sich zu ihm vñnd seiner allerliebsten Mutter zugesellet hatte / allzeit in ihrer Gesellschaft wanderte / ohn

vnderlaß sich mit ihnen auffhielte / vñnd ohne ihren rath vñnd wolgefallen nichts redete oder thäte.

Eben das wirstu diesen Tag thun / *Philagia*, Kanstu wol bey besserer Gesellschaft sein / oder den Tag Gottseeliger zubringen? Wan du dich vnderstehest solches zu thun / so wirstu nimmer züchtiger / eingezogener / vñnd mehr mit Gott versamlet vñnd vereinigt gewesen sein. Alle deine gedanken werden allein dahin gehen / das du *JESU* vñnd *MARIE* gefallest. Dese Übung wird dir einen vnglaublichen Trost bringen; wird auch einen lust vñnd begird in dir erwecken / selbige öfter zu gebrauchen / insonderheit an den fürnehmsten Festtagen / vñnd wan du communicirest. Thue ihme nicht wie der *H. Augustinus* / welcher sich stellend mitten zwischen Christo vñnd dem Gekreuzigten / vñnd *MARIA* wie sie ihren Sohn säuget / nicht wuste auff welche Seiten er sich wenden / vñnd an wem er sich am besten halten solte; weil er erkennete / daß er beiden zum höchsten obligirt vñnd verbunden were. Seine Wort lauten bey unterschiedlichen Scribenten also: *Hinc pascor à Vulnere; hinc lactor ab Utere; positus in medio, quò me vertam nescio.*

Nie sein mein Brod die Wunden roch:  
Den Tranck die Brüst dort geben.  
In zweiffel bin / weiß nit wo hin;  
Weiß nit nach wem soll streben.

Thue ihm nicht also; sondern wende dich bisweilen zum Sohn / bisweilen zur Mutter. Gebrache dich des köstlichen Bluts *JESU* / vñnd der süßen Milch *MARIE* vñnd lasse dich dein allerliebste frewdt / lust / vñnd ergeslichkeit sein.

Die

## Die Achte Andacht.

Für den 29. Januarij.

Die Allerseeligste Jungfraw grüssen/ wan man ihre Bildnussen antriff/ nach dem Exempel des Märtyrers Gonsalvi Silveria.

**P**hilagia, alle die tag deines Lebens das jenig zu thun / welches ich dir jetzt will fürhalten/ das würde dir zu viel sein: so thue es derowegen oft/ zum wenigsten heur. So viel Martenbilder du antreffen wirst/ grüße sie alle miteinander: es wird kaum fehlen/ du triffst deren etliche an. Der Eydentsame Pater Gaspar Bonus auß dem Orden S. Francisci de Paula hatte ein solche Andacht / vñnd vbrte sie sein ganz leben durch. P. Gonsalvus Silveria ein Märtyrer auß der Societät JESU / war in derselben Andacht vber die massen fleißig. Bey allen Bildnussen der allerseeligsten Jungfrawen so er antraffe/ grüßet er sie gar tieff/ jah so gar kniete er / waners füglich thun konnte. Vicentius Beluacensis / ein andächtiger Prælat/ vñnd hellerscheinendes Licht des Dominicaner Ordens / (*Spec. Hist. lib. 7. cap. 117. pag. 264.*) erzehlet eine wunderbare liche History / von einer verheuraten Frawen im Stiffte Langres in Frankreich. Sie beichtet vñnd communiciret oft. Das Spital/ allmosen geben/ die werck der liebe/ waren ihre tägliche Übung: gleichwol hatte sie ein heimliche Sündt/ welche sie nimmer beichten dörfte. Am end ihrer Beicht seuffzte sie vñnd sagte/ sie beichte auch vñnd begerte verzeihung der außgelassenen Sünden. Ihr Ordinari Beichtvatter zweifflete ob nicht etwas heimlichs vñnd wichtiges we-

re das ihr Gewissen beschwäret/ vñnd mache ihr deswegen bißweilen gelegenheit einem andern zu beichten. Einmahl bare er sie/ sie wolle doch ihr selbst zu trost gehen beichten einem Geistlichen/ den er ihr nennete/ welcher den Namen hatte einer grossen heiligkeit. Sie gehorsamete ihm für dißmahl / hatte dannoch so viel hertz nicht daß sie alles sagte/ vñnd auff diese manier bracht sie ihr ganzes Leben zu.

Diß einzig gutes ware an ihr / welches ihr endlich viel genusst hatt sie hatt ein sonderbare grosse Andacht zu den Bildnussen der Mutter Gottes. So viel sie deren antraff/ so oft grüßte sie / vñnd bare die Allerseeligste Jungfraw/ sie wölte ihr verzeihung ihrer Sünden erlangen. Nun sie wird gefährlich krank/ sie beichtet / aber auff ihre alte weis: dürffte ihre verborgne Wunden nicht offenbahren/ vñnd in disem armseeligen Stande stirbt sie hin/ vñnd erscheinet für dem Richterstuhl Gottes. Als es nun eben an dem ware/ das sie solt verdammt / vñnd von den bösen Geistern hingeführt werden/ da kommt die Mutter der Barmhertzigkeit/ vñnd bittet ihren lieben Sohn/ er wölle sich ihrer erbarmen. Hierauff antwortet der Sohn/ sie sey im standt der Todsünd gestorben / vñnd deswegen seye ihr schwärllich zu helfen; jedoch ihr/ seiner E. Mutter/ zu gefallen/ seye er zu friden/ daß wider zum leben komme : vñnd hiemit ist sie gleich vom Todten aufferweckt vñnd von der Todtenbahr / darauff sie noch lage/ begeret sie zu beichten: beichtet/ machet von der Todtenbahr eine Cansel oder Predigstuhl/ erzehlet alles was ich biß dahin vermeldet/ vñnd insonderheit wie die Andacht so sie zur Mutter Gottes getragen / vñnd damit sie alle

alle ihre Bildnuß/die ihr vorkommen/zu be-  
grüße pflegte/ihre Seel habe selig gemacht;  
vnd ein wenig nach erzehlung dieses alles  
gibt sie ganz ruhig den Geist auff. Philagia,  
diß sein sonderbare Privilegia vnd Gnaden/  
darauß man t. in andern Schluß machen  
soll/ als folgenden: Wann die allerseeligste  
Jungfraw solche grosse fürsorg trägt gegen  
denen/ welche etwas andacht zu ihr haben  
vnd in einem bösen Stand sein; wie wird sie  
nicht diejenige versorgen / welche ihr treu-  
lich vnd fleißig dienen / mit solcher des ge-  
wissens reinigkeit/ als von einem andächti-  
gen Diener MARIE erfordert wird? Mein  
Hertz sagt mir/du werdest hinfüro die gebe-  
nedeyte Jungfraw grüßen / wan dir ihre  
Bildnuß vorkommen. Sie ist doch auch  
nechst Gott die Allerliebste deines Hertzens.  
Thu es derowegen vnd begere im gleichen  
von ihr/sie wölle dir aller deren Sünden ver-  
zeihung erlangen/die du dein leben durch be-  
gangen hast. Ich begere nicht von dir/das  
wan du sie grüßest/du ein ganzes Ave MA-  
RIA sprechest; wann du nichts mehr sagst  
als die gemelte Wort/ so bin ich schon zu fri-  
den. Vnd warumb solte ich damit nit zu fri-  
den sein; weil der Mutter Gottes selbst mit  
diesen wenigen ein gnügen geschicht? wie sie  
dan solches bewiesen hat an ihrem liebsten  
Diener dem H. Bernardo. Eines tags/im  
vorbey gehen/grüßte er das Bild der Mut-  
ter Gottes/welches ist im Closter zu Affligem  
in Brabant/vnd sagte anders nichts als  
Ave MARIA! Begrüßet senstu MARIA! Unser  
L. Fraw antwortet ihm/ Ave Bernarde! Ge-  
grüßet senstu Bernarde! Wasan Philagia/kön-  
nen wir jetzt noch vnderlassen die Jung-  
fräwliche Mutter zubegrüßen/wan wir ihre  
Bildnußen sehen vnd antreffen?

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

## Das Vierte Capitel.

Drey Practick-oder Vbungen die Kälte/  
vnd gegenwertige Winters Zeit  
betreffend.

### Die Erste Practick.

Für den 30. Januarii.

Einen Tag im Winter sich des Wärmens  
enthaltten/ nach dem Exempel S. Laurentij  
Iulianiani.

PHilagia, wã du nit fleißig auff dich selbst  
acht gibst/ so wirstu mir heut nicht am  
besten gewogen seyn/die weil ich mich vnder-  
fange dich dessen zu berauben/ das du zu di-  
ser Zeit des Jahrs so fast liebest. Du thust  
den ganzen langen Tag kaum etwas anders  
als die kälte abzuwöhren/ es kommt dir das  
auffstehen Morgens hart an / du disputirest  
gar schläffertig mit dem Hauptküssen/ vnd  
verwährest dich aller warm eben wie ein  
Pupp. So bald als du auffgestanden/ge-  
hestu zum Fiewr / weichest vngern davon/  
vnd kehrest gleich wider darzu. Im fall du  
aber genöthiget wirst dich in den kalten  
Luft zu begeben / da muß am Strauchen  
vnd Handschuchen kein mangel sein/ vnd  
solche anstellung gemacht werden / das du  
die wenigste kälte leidest / vnd in deiner wi-  
derkehr ein gutes Fiewr findest. Vnderwegs  
sagstu ein vierzehnmal / es ist gewißlich  
bitter kalt: Was ist es ein schönes Element  
ymb das Fiewr! In der warheit es ist dem  
Menschen ein anmütiges ding / sich nach  
seinem wunsch vnd belieben können wär-  
mē: was mich anlangt/so halte ich viel mehr  
vom Sommer/ als von dem Winter. Wie  
dergleichen Gedancken gehest du den gan-  
zen Tag vmb/vnd in dem du hundermal  
N zum

N

zum